

Zygmunt Szultka: Szkoła kadetów w Słupsku (1769–1811). [Die Kadettenschule in Stolp (1769–1811).] Verlag Zrzeszenie Kaszubsko-Pomorskie. Gdańsk 1992. 152 S., deutsche Zufass.

Erschwerend für die vorliegende Arbeit ist der Verlust wichtiger Archivalien im Zweiten Weltkrieg, u. a. der Regierung Köslin. Um so größere Bedeutung erhielt die Überlieferung im preußischen Generaldirektorium, die sich nach Rückführung der Merseburger Bestände jetzt im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zu Berlin befindet. Zygmunt Szultka will die Hauptentwicklungslinien der Kadettenschule in Stolp zwischen 1769 und 1811 darstellen. Dabei geht es ihm um die Beleuchtung der Genese, Ziele und Aufgaben sowie um die Methoden ihrer Verwirklichung. Die Betrachtung der Stolper Anstalt ist insofern von Bedeutung, als diese Modellcharakter für spätere gleichartige Einrichtungen in Kulm und Kalisch hatte. Vor diesem Hintergrund werden die territoriale und soziale Herkunft der Kadetten sowie die Methoden der Werbung analysiert. Nach Auffassung des Vf. spielte die Stolper Schule eine besonders wichtige Rolle im Prozeß der Entnationalisierung, Prussifizierung und Militarisation des kaschubischen Adels im Lauenburg-Bütower Land. Diese These ist insofern fragwürdig, als im 18. Jh. unter den Kaschuben noch kein nationales Bewußtsein entwickelt war.

Den Anstoß zur Errichtung der Anstalt gab ein Gutachten des Geheimen Kriegs- und Domänenrats Franz von Brenckenhoff über die Verarmung des pommerschen Adels im Siebenjährigen Krieg. Für dessen Söhne sei eine angemessene Erziehung erforderlich, um sie zu treuen preußischen Untertanen zu machen. Die Stolper Schule sollte ihre Zöglinge für den Eintritt in das Berliner Kadettenkorps vorbereiten. Anders als deutsche Militärhistoriker sieht die polnische Forschung die Genese der Anstalt unter dem Aspekt der Germanisierung. Eher dürfte allerdings das Bestreben Friedrichs des Großen, seiner im Siebenjährigen Krieg dezimierten Armee den notwendigen Offiziersnachwuchs zu verschaffen, für die Gründung der Schule verantwortlich gewesen sein. Die Ziele und Aufgaben der Anstalt hatten daher vorwiegend militärischen Charakter. Daß das Deutsche als ausschließliche Unterrichtssprache vorgesehen war, kann nicht mit Germanisierung gleichgesetzt werden, weil im preußischen Heer eine einheitliche Kommandosprache erforderlich war. Gerade im Fall des Lauenburg-Bütower Adels schien das dringlich zu sein, weil dieser damals noch nicht so eng mit der preußischen Armee verbunden war. Auch die verwaltungsmäßige Integration Lauenburgs und Bütows in die Provinz Pommern hatte mit Germanisierung nichts zu tun. Sie stand vielmehr mit dem Prozeß der preußischen Gesamtstaatsentwicklung im Zusammenhang.

Im folgenden skizziert Sz. die Ziele und Aufgaben der Anstalt und die Methoden ihrer Umsetzung. Sie entsprachen in ihrem militärischen Charakter denen des Berliner Kadettenkorps. Die Direktoren der Stolper Schule hatten gewöhnlich den Rang eines Majors oder Oberstleutnants und waren den Weisungen des Oberkriegskollegiums unterstellt. Der Vf. vermittelt ein detailliertes Bild vom Tagesablauf der Kadetten, der vom Morgen bis zum Abend genau reglementiert war. Die wichtigsten Unterrichtsgegenstände waren Mathematik, Ingenieurwissenschaft, Geschichte und Geographie. Verbindlich war nicht mehr das pietistische Programm August Hermann Franckes, sondern die auf dem Gedankengut der Aufklärung und Vernunft beruhende Unterweisung. Ganz im friderizianischen Geist wurde in der Stolper Anstalt religiöse Toleranz praktiziert. In der dritten Klasse wurde Naturlehre unterrichtet. Im Fach Geschichte stand Brandenburg-Preußen im Mittelpunkt und hier besonders die Zeit seit dem Regierungsantritt des Großen Kurfürsten, galt dieser doch als der Schöpfer des stehenden Heeres.

Der Vf. gliedert die Geschichte der Stolper Schule in drei Abschnitte. Der erste von 1769 bis 1779 umreißt die Anfangsphase, der zweite reicht bis zum militärischen Zusam-

menbruch des alten Preußen bei Jena und Auerstedt, und der dritte erfaßt die folgenden fünf Jahre bis zur Aufhebung der Anstalt. Die meisten Zöglinge kamen aus dem Lauenburg-Bütower Gebiet und aus dem östlichen Teil der Provinz Pommern. Weitaus geringer war die Zahl der Märker, Schlesier und Ost- und Westpreußen. In der gesamten Zeit ihres Bestehens durchliefen 811 Kadetten die Anstalt. Aufschlußreich sind die Angaben über die Eigentumsstruktur des Bütower Adels um 1775. Er besaß in der Regel nur wenige Hufen und war schlechter gestellt als seine pommerschen Standesgenossen. Um so mehr war er an einer Aufnahme seiner Söhne in die Armee interessiert, wofür die Stolper Kadettenanstalt die erste Station war. Ihre Liquidation im Jahre 1811 war eine Folge der militärischen und finanziellen Krise Preußens nach Jena und Auerstedt. Immer weniger war die Schulleitung imstande, den Unterrichtsbetrieb weiterzuführen, zumal noch 15 Zöglinge aus der von den Behörden des Herzogtums Warschau aufgelösten Kulmer Kadettenanstalt aufgenommen werden mußten. Im April 1811 verlegte König Friedrich Wilhelm III. die Stolper Kadettenanstalt nach Potsdam, wo sie im provinziellen Invalidenhaus eine Bleibe fand und in die zweite Abteilung des Berliner Kadettenkorps umgewandelt wurde.

Eingehend befaßt sich der Vf. mit der „Bedeutung der Kadettenschule für den Entnationalisierungsprozeß des Lauenburg-Bütower Adels“. Dieser Prozeß sei eine direkte Folge der Ersten Teilung Polens und habe sich auf den Verwaltungs-, Rechts-, Wirtschafts- und kirchlichen Bereich erstreckt. Die Stolper Kadettenschule sei nur ein Glied einer langen Kette von Faktoren, die zum schnelleren Absterben der polnischen (kaschubischen) Kultur und Sprache unter der örtlichen Bevölkerung geführt hätten. Bereits unter Friedrich Wilhelm I. habe der Prozeß der Prussifizierung des kaschubischen Adels eingesetzt. Der Soldatenkönig habe häufig zwangsweise die Adelsöhne in seine Regimenter gesteckt. Die Einführung des kantonalen Rekrutierungssystems im Jahre 1733 habe eine Massenflucht aus Lauenburg und Bütow nach Polen ausgelöst, wodurch weite Gebiete entvölkert worden seien. Unter Friedrich II. sei die Werbungspraxis kaum verändert worden. Alle diese Maßnahmen hätten die Schwächung der Verbindungen des Lauenburg-Bütower Adels mit Polen zur Folge gehabt. Nach Sz. wurde mit der Stolper Kadettenanstalt die Germanisierung des kaschubischen Adels in ähnlicher Weise wie seitens der Kulmer Anstalt in bezug auf das Land an der unteren Weichsel und der in Kalisch hinsichtlich Großpolens betrieben. Ein Beleg für seine These ist die „zwangsweise Rekrutierung“ unter dem örtlichen Adel für diese militärischen Einrichtungen. Auch die evangelische Geistlichkeit habe an dem Entnationalisierungsprozeß der Kaschuben mitgewirkt. Der Vf. wiederholt hier den oft in der polnischen Forschung vertretenen Standpunkt, bereits Friedrich II. habe eine Germanisierungspolitik gegenüber den Polen – die Kaschuben werden mit diesen gleichgesetzt – betrieben. In Wirklichkeit ging es ihm um die Konsolidierung und den Ausbau des zur Großmacht gewordenen preußischen Staates, der sich auf eine gut funktionierende Verwaltung und ein schlagkräftiges Heer stützen konnte. In diesen Gesamtstaat sollten alle Schichten der Bevölkerung, ungeachtet ihrer Nationalität und Konfession, eingebunden werden. Der König gründete keine Kadettenanstalten, um den Adel zwangsweise zu germanisieren oder zu prussifizieren, sondern um den Offiziersnachwuchs für sein Heer zu gewährleisten. Nationale Gesichtspunkte spielten in der Kabinetts politik des 18. Jhs., deren Ziel die Arrondierung des Staatsgebiets durch Annexion oder Austausch von Territorien war, noch keine entscheidende Rolle. Das sollte sich erst nach den Befreiungskriegen unter dem Einfluß der Romantik ändern.

Berlin

Stefan Hartmann